

Der Bund der Geächteten und der Bund der Gerechtigkeit (Teil 2¹)

Joachim Höppner/Waltraud Seidel-Höppner

Schwierige Jahre im Pariser Zentrum 1840-1846

Das Pariser Zentrum übersteht den Verlust vieler Bundesgründer, sämtlich mit der Bewegung verwachsener, politisch klarer Köpfe, nicht schadlos. Die Ausweisung Schappers nach London im Herbst 1839 und der gleichzeitige Weggang des seit 1834 mit der Bewegung verbundenen Hoffmann nach Hamburg, der Fortgang Weitlings im Mai 1841, die im Dezember 1841 erfolgte Verhaftung und im März 1842 verfügte Ausweisung des fränkischen Schuhmachers Heinrich Bauer², schließlich die Emigration des Rigaer Arbeiters Heinrich Arends Anfang 1843 nach Nordamerika verschaffen dem Bundeswachstum in der Schweiz, in London, Hamburg und New York Auftrieb; in Paris jedoch bleibt der Aderlaß an politisch erfahrenen proletarischen Kräften noch lange fühlbar. Das in der Pariser Volkshalle verbliebene theoretische und politische Potential erweist sich der Führungsrolle in der Folge zunehmend weniger gewachsen. Das äußert sich im Verlust bereits gewonnener Einsicht über die Stellung der Arbeiter in der kapitalistischen Gesellschaft sowie die Notwendigkeit ihrer politisch selbständigen Organisation und in Aushöhlung ihrer revolutionären Strategie. Es spiegelt sich in ideologischer Labilität, in Richtungskämpfen zwischen Vertretern des revolutionären Arbeiterkommunismus und einer von Grün und Proudhon beeinflussten wahrsozialistischen Strömung und führt zum Bröckeln politischer Eigenständigkeit und nachlassender Ausstrahlungskraft der Propaganda, zum Vertrauensverlust unter den Mitgliedern, zu zunehmend brüchigem organisatorischen Zusammenhalt der Pariser Gemeinden.³ Vom Stamm der alten proletarischen Schule bleiben im Pariser Zentrum bis Ende 1842 die Weitlinganhänger Heinrich Arends und bis zur Emigration in die USA im

1 Teil 1 in Heft 2002/III, S.60-92.

2 Siehe Helmut Elsner/Jacques Grandjone/Elisabeth Neu/Hans Pelger (Hrsg.): Fragmente zu internationalen demokratischen Aktivitäten um 1848, Trier 2000, S.12, Anm. 7.

3 Zum noch unbefriedigenden Forschungsstand der Entwicklung des Bundes in Paris siehe Herwig Förder: Marx und Engels am Vorabend der Revolution, Berlin 1960; Werner Kowalski: Vorgeschichte und Entstehung des Bundes der Gerechten, Berlin (DDR) 1962; Wolfgang Schieder: Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung. Die Auslandsvereine im Jahrzehnt nach der Julirevolution 1830, Stuttgart 1963; Jacques Grandjone: „Vorwärts“ 1844. Marx und die deutschen Kommunisten in Paris, Berlin/Bonn 1974; ders.: Deutsche Emigrationspresse in Europa während des Vormärz 1830-1848, in: Heinrich Heine und die Zeitgenossen. Geschichtliche und literarische Befunde, Berlin (DDR)/Weimar 1979, S.229ff.; Hans Joachim Ruckhäberle: Frühproletarische Literatur. Die Flugschriften der deutschen Handwerkeresellenvereine in Paris 1832-1839, Kronberg i. L. 1977; Wolfgang Meiser: Die theoretisch programmatische Entwicklung in den politischen Organisationen des deutschen Frühproletariats in Paris nach der Julirevolution 1830 bis zum Schlesischen Weberaufstand 1844, Diss. Leipzig 1983; Martin Hundt: Geschichte des Bundes der Kommunisten 1836-1852, Frankfurt a. M. 1993.

Jahre 1845 der Schneidergeselle Christian Weißenbach. Zudem führt der Nürnberger Schneidergeselle Andreas Scherzer die während des Streiks eröffnete Speisegaststätte als geselligen Treffpunkt der Mitglieder weiter. Gleich anderen Pariser Schneidern bleibt er Weitling weiterhin verbunden und steht noch während und nach der Revolution mit ihm in brieflichem Kontakt. Marx erinnert noch im Jahre 1860 an seinen „rühmlichen Anteil an der Arbeiterbewegung“.⁴ Nach einer ersten im Mai 1842 in Paris besorgten selbständigen Schrift „Ermahnung zur Nächstenliebe“ veröffentlicht er 1847 eine von der Forschung gänzlich ignorierte, für das politische Klima und die zunehmende Zerfahrenheit in den Pariser Gemeinden aufschlußreiche Broschüre.⁵

Die Bundeskorrespondenz und Propagandaarbeit der Pariser Zentralbehörde übernimmt zunächst der seit 1833 in Paris ansässige und 1843 eingebürgerte Schriftsteller, Journalist und Sprachlehrer Friedrich Wilhelm German Mäurer aus Bensberg bei Köln. Er war Mitglied des Deutschen Volksvereins, des Bundes der Geächteten und gehört mit Arends zu den Mitbegründern des Bundes der Gerechtigkeit.⁶ Mäurer hat früh Kontakt zu Heine, ab Mitte November 1840 zu Cabet und ist ab 1844 Hausgenosse von Marx. Er redigiert einige Emigrantenblätter, veröffentlicht radikaldemokratische Beiträge und Gedichte in vielen Journalen, auch in Weitlings Zeitschriften. Bemerkenswert unter den von ihm Anfang der vierziger Jahre veröffentlichten unterhaltenden Prosaplaudereien, politisch harmlosen Gedichtbändchen und aufklärerischen Aphorismen bleibt die vermutlich von ihm mit anderen besorgte Anthologie „Volks-Klänge“. Sie präsentiert im breiten und politisch nuancierten Spektrum der Vormärzopposition Beiträge vieler Bundesmitglieder. Außer überliefertem Liedgut enthält sie nationale Freiheitslieder von Ernst Moritz Arndt, Theodor Körner, Jakob Siebenpfeiffer und Ludwig Uhland, nationalrevolutionäre Kampflieder von Michel Birmann, Georg Fein, Karl Follen, Harro Harring, Wilhelm Sauerwein, Mäurer und Schapper und ein sozial-republikanisches Lied von Wolfgang Strähl. Arends preist in einem kleinen Text das goldene Zeitalter der Menschheit, und Weitling – der mit zwölf Texten den größten Teil der Sammlung bestreitet – besingt eine durch soziale Gleichheit gesicherte

4 Karl Marx: Herr Vogt, in: MEW, Bd. 14, S.670.

5 Siehe A[ndreas] Scherzer: Musestunden und Schweißstropfen, Paris 1847. Zu Scherzer gibt es keine Biographie. Einzelne Hinweise bei Schieder, Anfänge, S.58, 312f.; Grandjonc, Emigrationspresse, S.259ff.; Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien, hrsg. von Herwig Förderer/Martin Hundt/Jefim Kandel/Sofia Lewiowa, Berlin (DDR) 1970 und folgende, Bd. 1, S.128ff., Bd. 3, S.481; Waltraud Seidel-Höppner/Jakob Rokitjanski: Weitling in der Revolution 1848/49. Unbekannte Dokumente, in: Jahrbuch für Geschichte, Berlin (DDR) 1985, Bd. 32, S.169f.

6 Zur Biographie Mäurers siehe Jacques Grandjonc, in: Lexikon sozialistischer Literatur, Stuttgart/Weimar 1994, S.326; Wolfgang Strähl: Briefe eines Schweizers aus Paris 1835-1836. Neue Dokumente zur Geschichte der frühproletarischen Kultur und Bewegung, hrsg. von Jacques Grandjonc/Waltraud Seidel-Höppner/Michael Werner, Berlin 1988, S.561; August Haasbach: Ein Philosoph und Revolutionär aus Bensberg, in: Rheinisch-Bergischer Kalender 1983, Bergisch Gladbach, S.159ff.

Befreiung von aller Knechtschaft in einem gütergemeinschaftlich geordneten einheitlichen Deutschland.⁷

Im August 1841 gewinnt Mäurer den soeben angekommenen promovierten Mediziner und junghegelschen Publizisten Hermann Ewerbeck für den Bund.⁸ Daß er sogleich in die Pariser Volkshalle kooptiert wird, erregt anfänglich Unmut unter den Mitgliedern.⁹ Beide schreiben für deutsche wie französische Oppositionsblätter und nutzen ihre zahlreichen Kontakte zur Vermittlung zwischen deutschen politischen Emigranten und französischen Oppositionellen. Bis 1846 übernimmt vornehmlich Ewerbeck die Bundesgeschäfte und kümmert sich durch Reisen in die Schweiz und nach London um den organisatorischen Zusammenhalt. Er besorgt die Korrespondenz mit den Bundeszentren in der Schweiz, in Holland, London und Brüssel und hält durch Emissäre Verbindung mit den Gemeinden in Frankreich und Deutschland. Ab 1846 unterstützt er das von Karl Marx und Friedrich Engels gegründete Kommunistische Korrespondenzkomitee in Brüssel. Von seinen Ende 1842 entworfenen Statuten ist nur der Abschnitt „Pflichten“ überliefert. Ungeachtet der in den Schweizer wie Londoner Bundesgemeinden zunehmend internationalen Zusammensetzung der Mitgliedschaft, die Weitlings Statut von 1842 bereits festschreibt, beschränkt der Artikel 1 die Bundeszugehörigkeit weiterhin auf Deutsche und Deutschsprechende.¹⁰ Weitlings Statut bestimmt den Zweck der Verbindung als Befreiung der Arbeiter von „Erniedrigung, Entbehrung, Verachtung und Unwissenheit“ und erkennt darin die Voraussetzung der Befreiung „alle[r] Menschen auf dem Erdenrund“. Ewerbeck definiert den Zweck der Verbindung als „Erlösung der Menschheit und Begründung gleicher Rechte und gleicher Pflichten für alle und jeden“. Beide Statuten lösen sich gleichermaßen von überlieferten Geheimbundritualen und vereinfachen das Aufnahmeverfahren. Beide verlangen wie zuvor von den Mitgliedern hohe Moralität, Mitgliederwerbung, Teilnahme an den Sitzungen und eine Monats- und Krankensteuer.

Theoretisch unselbständig und politisch schwankend und mit der überlieferten Bundesdoktrin unvertraut, kompiliert Ewerbeck in dem halben Jahrzehnt seiner Leitungstätigkeit nach- und miteinander die verschiedensten jeweils vorherrschenden

7 Siehe Volks-Klänge. Eine Sammlung patriotischer Lieder, Paris 1841; siehe dazu Wolfgang Schieder: Wilhelm Weitling und die deutsche politische Handwerkerlyrik im Vormärz, in: *International Review of Social History*, vol. V, 1960, part 2, S.267ff.

8 Zu Ewerbeck siehe Bert Andrés/Wolfgang Mönke: Neue Daten zur „Deutschen Ideologie“ in: *Archiv für Sozialgeschichte*, Hannover 1968, Bd. III, S.4; Manfred Zmarzly: Einer der Führer des „Bundes der Gerechten“. Hermann Ewerbeck, in: *Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung (BzG)*, Berlin (DDR) 1970, H. 4; Jacques Grandjonc: *Les rapports des socialistes et néohégéliens allemands de l'émigration avec les socialistes français 1840-1847*, in: *Aspects des relations franco-allemandes 1830-48*, Metz 1978; Wolfgang Meiser, in: *Biographien zur deutschen Geschichte*, Berlin 1991.

9 Siehe *Bund der Kommunisten*, Bd. 1, S.118.

10 Vgl. den Entwurf Ewerbecks in *Bund der Kommunisten*, Bd. 1, S.153f., mit den Statuten Weitlings von 1842 bei: [Johann Caspar] Bluntschli: *Die Kommunisten in der Schweiz nach den bei Weitling vorgefundenen Papieren*, Zürich 1853 (Reprint Glashütten i. T. 1973), S.34f. Nachdruck in Hans-Joachim Ruckhäberle: *Bildung und Organisation in den deutschen Handwerksgehilfen- und Arbeitervereinen in der Schweiz. Texte und Dokumente zur Kultur der deutschen Handwerker und Arbeiter 1843-1845*, Tübingen 1983, S.205f.

deutschen und französischen Strömungen: 1841 Cabet¹¹, 1842/43 Moses Heß¹², 1843 Ludwig Feuerbach¹³ und Karl Grün¹⁴, dann den jungen Marx und Proudhon.¹⁵ Dieses Gemisch spiegelt sich zunächst in dem ihm zugeschriebenen, vermutlich als Schulungsmaterial für die wöchentlichen Lehrveranstaltungen verfaßten „Kommunistischen Katechismus“ von 1844/45.¹⁶ In den 64 Thesen des überlieferten Fragments vermengen sich wahrsozialistische Kategorien Grüns vom „menschlichen Wesen“ mit junghegelianischer Verachtung für die religiöse Mitgift des ungebildeten Volkes und elitärem Überlegenheitsdünkel der „Gebildeten“ gegenüber dem genuinen Arbeiterkommunismus. Fern aller seit 1836 im Bund deutlich bestimmten spezifischen Arbeiterinteressen und politisch-revolutionärer Strategie räsoniert der Verfasser abstrakt über das Verhältnis von Individuum und Konkurrenz, Gottheit und Geld, erörtert Religion und Privateigentum als „Abgekehrtheit des Menschen von seinem wirklichen Wesen“ und erklärt Menschen- und Bürgerrechte als „Rechtsanmaßungen des egoistischen Menschen“. Der seit 1834 in der deutschen Bewegung klar erfaßte spezifische soziale Gegensatz zwischen genießenden Müßiggängern und darbenen Produzenten schwimmt in „zwei Stände: Reiche und Arme“, und verengt sich auf „zwei Klassen: Gebildete und Ungebildete“. Im individualistischen Mißverständnis des von Feuerbach als Gemeinwesen begriffenen Gattungswesens als wahrsozialistischem Menschentum verdunstet Sozialismus in einer klassenindifferenten „Befreiung aller“, und die seit 1838 vom Bund erstrebte Aufhebung des Privateigentums weicht einer nicht näher bestimmten „Assoziation“. Das alles befremdet nicht nur politisch denkende Arbeiter innerhalb des Bundes. Es ruft auch Marx und Engels auf den Plan, die spätestens seit dem Sommer 1845 diese Tendenzen einer Entpolitisierung der Bundesdoktrin in ihrer Korrespondenz besorgt erörtern.¹⁷ Sie ärgern sich über Ewerbecks „menschentümliche“ Vorträge über die Deutsch-Französischen Jahrbücher ebenso wie über die abstrakten Menschheits-

11 Siehe Joachim Höppner/Waltraud Seidel-Höppner: Etienne Cabet und seine Ikarische Kolonie. Sein Weg vom Linkliberalen zum Kommunisten und seine Kolonie in Darstellung und Dokumentation, Frankfurt a. M. 2002.

12 Siehe Edmund Silberner: Moses Heß. Geschichte seines Lebens, Leiden 1966; Moses Heß: Philosophische und sozialistische Schriften, hrsg. von Wolfgang Mönke, Berlin (DDR) 19611, 19802; Shlomo Na'aman: Emanzipation und Messianismus. Leben und Werk des Moses Hess, Frankfurt a. M. 1982.

13 Siehe Waltraud Seidel-Höppner: Ludwig Feuerbach und die deutsche Arbeiterbewegung, in: BzG, 1965, H. 1, S.69-77.

14 Siehe Eckard Trox: Karl Grün (1817-1887). Eine Biographie, Lüdenscheid 1993; James Strassmaier: Karl Grün und die kommunistische Partei 1845-1848, Schriften aus dem Karl-Marx-Haus Trier, H. 10, Trier 1973; Dieter Deichsel: Die Kritik Karl Grüns. Zur Entstehung und Überlieferung von Teil IV des zweiten Bandes der „Deutschen Ideologie“, in: MEGA-Studien 1997/2.

15 Zu Proudhon siehe Thilo Ramm, Vorwort zu P. J. Proudhon, Ausgewählte Texte, Stuttgart 1963.

16 Siehe Hermann Ewerbeck: Kommunistischer Katechismus (Fragment), mitgeteilt von Martin Hundt. Programmatische Bemühungen im Bund der Gerechten. Zu Marx' Einfluß auf ein neuentdecktes Katechismus-Fragment von 1844/1845; in: Marx-Engels-Jahrbuch 2, Berlin (DDR) 1979, S.311ff, 323ff.

17 Siehe die Briefe von Engels an Marx aus Paris vom 31. August 1845, in: MEGA III/1, S.483; vom 28. Dezember 1845, in: MEGA III/, S.496; vom 19. August 1846, in: MEGA III/2, S.26. Engels an das KKK in Brüssel vom 16. September 1846, in: MEGA III/2, S.34f.; Engels an Marx, vom 18. September 1846, in: MEGA III/2, S.43f.; Engels an Marx vom 23. Oktober 1846, in: MEGA III/2, S.61.

phrasen, in denen Grün die vom Bund erstrebte proletarische Emanzipation theoretisch auflöst. Erbst gewahren sie die auf Proudhon gestützte raffinierte Kommunismuskritik, die dem Gütergemeinschaftsideal jegliche Freiheitsgewähr abspricht und den Pariser Schreibern „unter dem Schein“, den Weitlingschen und sonstigen Systemkommunismus an[zul]greifen, „abergläubische Gespensterfurcht vor dem ‚Löffelkommunismus‘“ einjagt, um ihnen in Wirklichkeit den Kommunismus auszutreiben.¹⁸

Überdies sucht Grün vom September 1846 bis zu seiner Ausweisung im April 1847, in den Pariser Gemeinden die sozialrevolutionäre Bundesstrategie durch Proudhons apolitische sozialreformerische Assoziationskonzepte zu ersetzen. Als verführerische Alternative zum Kommunismus verheißen diese, in klassenindifferenten Genossenschaftsprojekten größtmögliche Gleichheit und Freiheit aller gewaltlos zu synchronisieren, ohne Privateigentum und Lohnverhältnis aufzuheben. Seit Anfang 1846 nutzen Marx und Engels ihre persönlichen Kontakte zu führenden Bundesmitgliedern, um der Preisgabe bereits erreichter theoretischer und politischer Positionen entgegenzuarbeiten. Das geschieht mündlich und brieflich, durch Zirkulare des Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitees, und publizistisch in Periodika.¹⁹ Um die Jahreswende 1846/47 unterwirft Marx, der Proudhon noch im Mai 1846 gleich anderen Kommunisten für einen Gleichgesinnten gehalten hat, dessen ökonomische Theorie und Strategie einer grundsätzlichen Kritik. Seine Streitschrift „Das Elend der Philosophie - Antwort auf Proudhons ‚Philosophie des Elends‘“ erscheint in französischer Sprache.²⁰ Nicht zufällig beruft sich von den alten Bundesmitgliedern Weitling, der politisch indifferente Genossenschaftsprojekte als Befreiungsstrategie der besitzlosen Klassen schon 1838 verworfen hatte, auf Marx' Kritik der „nationalökonomischen Kurzsichtigkeit“ Proudhons.²¹

Indessen wird Grüns Einfluß auf Ewerbeck und einige Bundesmitglieder auch von den politisch erfahrenen Vertretern der alten Garde in der Pariser Bundessektion als unheilvoll beurteilt. Publizistisch wird dieser Einfluß bereits 1845/46 in der von Ewerbeck mit Mäurer und Grün herausgegebenen Zeitschrift *Blätter der Zukunft* ablesbar.²² Die als Ablehnung aller Systemmacherei betriebene Aushöhlung kommunistischer Ideen kommt nicht ohne Verleumdungen aus. Einem Weitling, der gleich anderen Sozialisten jeder Generation ihren eigenen Begriff von

18 Siehe dazu Strassmaier, Karl Grün; Deichsel, Kritik, S.103ff.; Manuela Köppe/Dieter Deichsel: Zur Rekonstruktion des Briefwechsels von Karl Grün (1817-1887), in: Marx et autres exilés, Cahiers d'Etudes Germaniques, No. 42, Aix-en-Provence 2002.

19 Siehe Friedrich Engels: Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten, in: MEW, Bd. 21, S.213; Förder, Marx und Engels, S.110ff.

20 Siehe Karl Marx: *Misère de la philosophie. Réponse a la philosophie de la misère de M. Proudhon*, Paris/Bruxelles, 1847. Es handelt sich um eine Antwort auf Proudhons *Système de contradictions économiques, ou philosophie des la misère*; deutsch in: MEW, Bd. 4; Nachdruck: Karl Marx: *Das Elend der Philosophie*, hrsg. mit einem Vorwort von Joachim Höppner, Leipzig 1978; dasselbe, hrsg. mit Kommentar von Hans Pelger, Berlin/Bonn 1979.

21 Siehe Wilhelm Weitling: *Garantien der Harmonie und Freiheit*, 18493, S.295f.

22 Siehe *Blätter der Zukunft* [Paris, 1845-1846, hrsg. von Hermann Ewerbeck mit Karl Grün und German Mäurer], erschienen als fortlaufendes Werk von August 1845 bis März/April 1846. Siehe auch Grandjonc, *Emigrationspresse*, S.279f.

Vollkommenheit zubilligt und keinen Grundsatz „für immerwährende Zeiten“ gelten lassen will, wird unterstellt, er wolle der künftigen Gesellschaft eine Art Kasernenhofdasein, „eine in alle Ewigkeit gelten sollende Regulierung bis ins kleinste hinab“ vorschreiben. Ihm, der sich von der künftigen Gesellschaft dank allgemeiner Volksbildung eine Blüte von Wissenschaft und Kultur verspricht, sagt man nach, er wolle „das Recht des Selbstforschens“ unterbinden. Seine Idee freiwilliger Arbeitsstunden zur Befriedigung individueller Bedürfnisse, mit der er den gleichmacherischen Hang des zeitgenössischen Kommunismus durchbricht, wird als „Zwang“, ärger als der jetzige, und als „Schachern mit der eigenen Kraft und Geschicklichkeit“ disqualifiziert und einem „Zusichselbstgekommensein des menschlichen Wesens“ als nicht zumutbarer erachtet.²³ Im Deutschen Bürgerbuch für 1846 greift Engels - ohne Namen zu nennen - die Deutschtümelei solcher „Germanen“, die sich im Kampf für „Deutschlands Menschentum“ gegen die Systemdespotie Weitlings und anderer französischer Sozialisten als „die Logiker der Welt“ begreifen, scharf an.²⁴ Er geißelt die arrogante Nichtachtung sozialistischer Gesellschaftskritik des Auslands, die sie nur aus zweiter Hand kennen, auch ihre abstrakte, unverständliche, verhegelte Sprache, in der sie verklausulieren, was Franzosen und Engländer längst „sehr gut, sehr klar, in sehr schöner Sprache gesagt hatten“. Engels empört sich gleich Scherzer über den Hochmut, mit dem sie „den einzigen Deutschen, der wirklich etwas getan hat, Weitling, ebenfalls mit Verachtung oder gar nicht zu erwähnen pflegen“.²⁵ Überdies widerstrebt den Pariser Mitgliedern der alten Schule gleich ihren Schweizer Gefährten der elitäre Atheismus des Blatts, das „die religiöse Propaganda des Kommunismus [...] höchstens nur bei den tief im religiösen Schlamm und Qualm Versunkenen anwendbar“ findet.²⁶ Ähnlich Engels erkennen sie in den menschen- und deuschtümelnden Phrasen eine Preisgabe ihrer kommunistischen Prinzipien. Mit gleichem Nachdruck wie Schapper im Sommer 1846 in London, verlangt Scherzer 1847 endlich „ein Blatt zu gründen, welches unserer Partei als Organ dient und ihre Grundsätze zu verbreiten sucht“ und „nicht im finstern Nebel herumfabelt“. Gegen atheistische Unduldsamkeit mahnt er, sich nicht leichtfertig über Gesinnungen hinwegzusetzen, „an denen sich noch Millionen festklammern“. Er beharrt auf dem im Bund geltenden Toleranzprinzip gegenüber Andersdenkenden, zumal gegenüber „gottesfürchtigen, im Religions-

23 [Hermann Ewerbeck], Deutschlands Menschentum, in: Blätter der Zukunft, S.58-62, mit [Wilhelm Weitling:] Die Menschheit, wie sie ist und wie sie sein sollte, o. O. [Paris] 1839, S.230; derselbe in: Junge Generation, Januar 1842, S.11. Zur Problematik siehe Joachim Höppner: Zur Systemdebatte in der frühen Arbeiterbewegung, in: Marx et autres exilés.

24 Blätter der Zukunft, S.58, 81f.

25 Vgl. das Urteil von Friedrich Engels über Weitling in seinem Aufsatz „Ein Fragment Fouriers über den Handel“ in: MEW, Bd. 2, S.605ff., und dasjenige von Karl Marx im Pariser Vorwärts von 1844, das Engels noch 1885 aufrecht erhält, (in: Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten, in: MEW, Bd. 21, S.209) mit der abschätzigen Haltung Ewerbecks gegenüber Weitling in seinem Dementi zum Bericht der New Moral World über Weitlings Empfang in London, in dem er Owenisten und Chartisten des Personenkults bezichtigt, weil sie den eben dem Gefängnis entronnenen Weitling als mutigen und talentvollen Führer der deutschen Kommunisten ehrten (Pariser Vorwärts Nr. 92, 16.11.1844), und Brief an Marx vom Juni 1845, in: MEGA III/1, S.477.

26 Blätter der Zukunft, S.33ff.

fanatismus auferzogenen Menschen“, deren religiöse Auffassungen mit fortschrittlicher Haltung durchaus vereinbar seien. In einer Ewerbeck gewidmeten Epistel von 20 Strophen zeigen sich Unmut über Bevormundung und Bitternis über das in den eigenen Reihen eingestete „lügen, trügen, schmähen, spotten, hassen“. Ähnlich Engels bescheinigt Scherzer Ewerbeck zwar ein „menschenfreundlich Streben“ und „edles Herz“, mahnt ihn jedoch zu gerechtem Umgang miteinander. Er mißbilligt das Treiben „gewandte[r] Wortdrescher“, „falsche[r] Freunde“, die denkträge Arbeiter zu gewinnen wissen, und verlangt schließlich unverblümt, „aller Vormundschaft“ und „jedem grünen Karl“ die Schranken zu weisen.²⁷

Nicht grundlos muß sich die Pariser Leitung vom ersten Kongreß des Bundes der Kommunisten Anfang Juni 1847 vorwerfen lassen, unter ihr habe sich „nicht der geringste Fortschritt, nicht die geringste Teilnahme an der Entwicklung des Prinzips, an der Bewegung des Proletariats“ gezeigt, und die Unzufriedenheit der Mitglieder mit dem Stand der Aufklärung habe zur Spaltung in die „Partei der Weitlingianer“ und eine Anhängerschaft Grüns geführt, von der ein Teil sich vom Kommunismus gelöst und ein anderer von Grün Aufschluß über ungelöste Fragen der alten Doktrin erhofft habe.²⁸ Im August 1846 kommt Friedrich Engels als Vertreter des Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitees und dem dortigen Arbeiterverein nach Paris. In längeren Diskussionen gelingt es ihm, Ewerbeck aus dem Dunstkreis Grüns zu lösen, von den Anhängern Grüns einige zurückzugewinnen und jene, die sich gegen den Kommunismus erklären, mit Hilfe der Weitlingianer auszuschließen.²⁹ Indessen scheint das Mißtrauen der letzteren gegen Ewerbeck derart, daß sie keinem Kandidaten trauen, den Ewerbeck ihnen empfiehlt. 1847 kommt es bei der Delegiertenwahl zum Bundeskongreß zum Bruch, als Ewerbeck Engels zum Vertreter der Pariser Sektion vorschlägt. Engels braucht ein Mandat, weil Marx aus Geldmangel nicht teilnehmen kann. Um seine Wahl zum Kongreßdeputierten zu sichern, schließen drei der Pariser Gemeinden die widerstrebenden zwei anderen, vorwiegend Weitlinganhänger, provisorisch aus. Die Londoner Leitung des neuen Bundes der Kommunisten bestätigt dies zunächst. Nach Ausbruch der Revolution revidiert der Pariser Kreis unter Marx und Schapper den Beschluß.³⁰

Unter den Pariser Mitgliedern gehören Mäurer und Ewerbeck zu den ersten Verehrern Cabets.³¹ Mäurer vermittelt den Kontakt zwischen ihm und deutschen Landsleuten und befördert Exemplare des *Populaire illegal* nach Preußen. In einem überschwenglichen Gedicht preist er Cabet als „Mann von Genie“ und beginnt im

27 Engels schreibt an das KKK in Brüssel am 16. September 1846, daß Ewerbeck „bei bekannter, jetzt in höchstem Grade blühender Confusion den besten Willen in der Welt hat“ (in: MEGA, III/2, S.34f.). Vgl. damit Scherzer, *Musestunden*, S.7, S.10-15, 52, und die Forderung der Londoner vom 17. Juni 1846 nach einer Monatsschrift, „worin der Kommunismus vertreten wird“, in: *Bund der Kommunisten*, Bd. 1, S.381, und ihre Ermahnung der Brüsseler zu mehr Toleranz, ebenda, S.379f. Scherzers Anklage Ewerbecks und Grüns erscheint fast gleichzeitig mit Marx' Grünkritik im *Westphälischen Dampfboot* (in: MEGA, Bd. III/2, S.357).

28 Siehe *Bund der Kommunisten*, Bd. 1, S.476ff.

29 Vgl. die Briefe von Friedrich Engels im Herbst 1846 in: MEGA, III/2, S.34f., 43ff., 61.

30 Siehe *Bund der Kommunisten*, Bd. 1, S.476ff., 721f.

31 Siehe Höppner/Seidel-Höppner, *Etienne Cabet*, S.138ff.

Sommer 1841 mit der Übersetzung des zweiten Teils des im Vorjahr unter anderem Titel erschienenen Hauptwerks von Cabet, der „Voyage en Icarie“. Ewerbeck begreift den Kommunismus im allgemeinen als „scharfe notwendige Folge aus dem Hegelschen Denksystem“ und identifiziert die Auffassungen des Bundes in Bausch und Bogen mit der Lehre Cabets. Im *Populaire* vom 19. August 1843 bezeichnet er Weitling, der Cabets Theorie niemals vorbehaltlos respektierte und das Bundesprogramm schrieb, bevor Cabet Kommunist wurde, bedenkenlos als „ikarischen Kommunisten“. Dem Bluntschli-Bericht, der den Weitlingschen Kommunismus als Diebstahlstheorie denunziert, um mit Weitling korrespondierende deutsche Radikale zu kompromittieren, schreibt Ewerbeck das Verdienst zu, die „Voyage en Icarie“ in Deutschland bekannt gemacht zu haben, obschon das Werk dort gar nicht erwähnt wird. Noch 1851 behauptet er unbekümmert, die sozialistischen Prinzipien des Bundes seien „von Anfang an die des Bürgers Cabet“ gewesen.³² Diese gezielte Demontage der Leistung Weitlings quittiert Scherzer mit einem Nachruf an den inzwischen nach New York gegangenen Weitling. Ähnlich Engels im Jahr zuvor rügt er die totale Nichtachtung der Leistung Weitlings als Mangel an Fairneß. Absicht sei es, „den Ruhm verdienstvoller Männer zu verkleinern und zu verdunkeln, [statt] das Gute und Nützliche aus ihren Lehren zu ziehen und das, was nicht mehr für uns paßt, zu lassen.“³³ Vor solchem Hintergrund wird die Bitterkeit begreiflich, mit der Weitling von „Wunden“ spricht, „die die besten Freunde [ihm] geschlagen“ und mit der er im Vorwort zu seinen „Kerkerpoesien“ sein Unvermögen beklagt, „den über ihn und sein Wirken ausgesprengten Verläumdungen, Lügen, Intrigen und Irrthümern“ wirksam entgegenzutreten.³⁴ Vorher schon deutet eine Pressenotiz von Georg Schirges auf Vorurteile gegenüber Weitling auch unter den Londoner Bundesmitgliedern. Schirges erhofft von Weitlings Ankunft in London, er werde „Mittel und Zeit finden, die verkehrten Ansichten, welche über sein Tun und Treiben vorherrschen, zu berichtigen und sich selbst klarer“ werden.³⁵

Dennoch erwächst der deutschen Bewegung aus der Cabet-Verehrung bleibender Gewinn. Ewerbeck verdanken die deutschen Arbeiter die 1847 besorgte - wenn auch unzuverlässig und eigenmächtig übertragene - erste deutschsprachige Ausgabe der „Reise nach Ikarien“.³⁶ Zudem übersetzt er die beiden für Cabets demokratische Strategie aufschlußreichen programmatischen Schriften „Comment je suis Communiste“ (1840) und sein „Credo Communiste“ (1841).³⁷ Cabet schärft auch

32 Vgl. Ewerbeck an Weitling, 15. Mai 1843, in: Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.173, und Hermann Ewerbeck: L'Allemagne et les Allemands, Paris 1851, S.589.

33 Scherzer, Musestunden, S.56.

34 Wilhelm Weitling: Gerechtigkeit, Ein Studium in 500 Tagen, Kiel 1929, S.254; derselbe: Kerkerpoesien, Hamburg 1844, S.VII.

35 Telegraph für Deutschland, Nr. 141, September 1844.

36 Siehe Reise nach Ikarien von E[tienne] Cabet, aus dem Französischen von Dr. Wendel Hippler [Dr. H. Ewerbeck], Paris 1847. Nachdruck mit Materialien zum Verständnis von Cabet, zusammengestellt von Alexander Brandenburg und Ahlrich Meyer, Berlin 1979.

37 Siehe Wie ich Communist bin und mein communisticches Glaubensbekenntnis, von E. Cabet, aus dem Französischen von Dr. Wendel-Hippler, Paris 1847. Neuübersetzung in: Joachim Höppner/Waltraud Seidel-Höppner: Von Babeuf bis Blanqui. Französischer Sozialismus und

deutschen Kommunisten den realistischen Sinn für die zu erwartenden Widerstände gegen eine kommunistische Umwälzung. Mit Ewerbeck befürworteten viele Pariser Mitglieder ebenso wie die Schweizer und Londoner Gefährten ohne Abstrich Cabets Zweiphasentheorie einer langwährenden, friedlichen Übergangsperiode und des politischen Zusammengehens mit dem volksverbundenen Bürgertum, um die günstigeren Rahmenbedingungen einer demokratischen Republik für die Verwirklichung des kommunistischen Fernziels zu nutzen. Allerdings distanzieren sich Pariser Mitglieder weniger einmütig als die Londoner von Cabets Auswanderungsprojekt im Jahre 1847.³⁸

Entwicklung der Londoner Sektion zum politischen Führungszentrum 1839-1846

In mehrfacher Hinsicht günstigere Entfaltungsmöglichkeiten findet Schapper Ende 1839 bei seiner Ankunft in London. Hier haben die ausgewiesenen Schweizer Kampfgefährten vom Jungen Deutschland schon 1836 einen Deutschen Verein gegründet, der im Frühjahr 1837 einen Verein zu gegenseitiger Unterstützung und Belehrung eröffnete.³⁹ Dort vermutlich rekrutiert er den Stamm der Londoner Bundessektion. Mit dem gleichfalls nach dem Pariser Maiaufstand von 1839 nach London gegangenen alten Bundesmitglied Joseph Moll⁴⁰ gründet er am 7. Februar 1840 die Bildungs- und gegenseitige Unterstützungs-Gesellschaft für Arbeiter in London. Der Verein wechselt bis 1918 mehrfach seinen Namen und wird später als Communistischer Arbeiter-Bildungs-Verein bekannt. Der öffentliche Verein, gewöhnlich Rekrutierungsfeld für den Bund und des Bildungszentrum, in dem Arbeiter die elementare Mitgift zur politischen Selbstbehauptung erwerben sollen, verschmilzt in London derart mit der Tätigkeit der Bundesfiliale, daß er deren Dasein weitgehend überlagert. Für den Frühsommer 1845 werden zwei bis drei Bundesgemeinden erwähnt.⁴¹ Deren Tätigkeit erscheint vorwiegend als Organisation und politische Leitung des Bildungsvereins und als Mitarbeit in internationalen Gremien. Sie dokumentiert sich in der Bundeskorrespondenz, in öffentlichen Adressen, überlieferten Statuten und Rechenschaftsberichten auf den alljährlichen Stiftungsfeiern des Vereins, schließlich im Entwurf eines neuen Programms für den 1. Kongreß des neuen Bundes der Kommunisten vom 9. Juni 1847. Die politischen Rahmenbedingungen begünstigen kontinuierliches Wachstum, politische Ausstrahlung und die ungewöhnlich lange Lebensdauer dieses Vereins. Die auf der

Kommunismus vor Marx, Leipzig 1975, Bd. 2. (Eine erste Übersetzung des Credo besorgte Christian Albrecht 1842). Siehe auch Das Weib, ihr unglückliches Schicksal in der gegenwärtigen Gesellschaft, ihr Glück in der „deutsch-ikarischen“ Gemeinschaft, aus dem Französischen von Dr. Hermann Ewerbeck (aus Danzig), hrsg. von Allhusen in Kiel, Kiel 1850.

38 Siehe Scherzer, *Musestunden*, S. 15f., 40ff.

39 Siehe Schieder, *Anfänge*, S. 54, 61, 63ff.; Alexander Brandenburg: *Der Kommunistische Arbeiter-Bildungsverein in London. Ein Beitrag zu den Anfängen der deutschen Arbeiterbildungsbewegung (1840-47)*, in: *International Review of Social History*, vol. XXIV, 1979, part 3.

40 Siehe N. Beloussowa in: *Marx und Engels und die ersten proletarischen Revolutionäre*, Berlin 1965, S. 42ff.; Gerhard Becker: *Joseph Moll*, in: *Helmut Bleiber/Walter Schmidt/Rolf Weber (Hrsg.): Männer der Revolution von 1848*, Bd. 2, Berlin (DDR) 1987; ders. in *Biographien zur deutschen Geschichte*, Lexikon, Berlin 1991.

41 Siehe Friedrich Mentel, zitiert in: *Bund der Kommunisten*, Bd. 1, S. 238.

britischen Insel geltende Assoziations-, Versammlungs-, Presse- und Redefreiheit, die es auf dem Kontinent nur in Belgien gibt, ermöglichen Bund wie Verein unbeschränkte legale Organisation und Propaganda. Anders als die Schweiz und Frankreich bietet die Weltstadt London auch politischen Flüchtlingen das Recht politischer Betätigung.

Außer größerem politischem Spielraum finden Emigranten ein entwickeltes industriekapitalistisches Land. Hier entbindet die industrielle Revolution mit einer zahlenmäßig großen Fabrikarbeitschaft in riesigen Ballungszentren eine reifere Arbeiterbewegung. Hier entfalten sich proletarische Klassenkämpfe in neuer Gestalt und größerer Dimension als auf dem Kontinent. In den Trade Unions hat die hiesige Arbeiterbewegung gewerkschaftliche Massenorganisationen hervorgebracht, an denen gemessen sich die durch Koalitionsverbot geknebelten Arbeiterkämpfe im übrigen Europa rudimentär ausnehmen. Im Chartismus hat sich hier erstmals eine politische Arbeiterorganisation zu einer straff organisierten Massenbewegung entwickelt, die binnen kurzem Hunderttausende auf die Straße zu bringen vermag. Ihr Programm zur Erweiterung der demokratischen Rechte des arbeitenden Volkes und ihre Kampfmethoden faszinieren alle politischen Anwälte der Arbeiter und helfen der europäischen Arbeiterbewegung aus ihren avantgardistischen Kinderschuhen. Zudem befassen sich auch hier sozialistische Strömungen mit den sozialen Verwerfungen der kapitalistischen Industriegesellschaft und ihren positiven Möglichkeiten. Robert Owen und seine Anhänger suchen ihre Zeitgenossen durch theoretische Vorträge, Flug- und Zeitschriften und durch praktisches Beispiel kleiner Gemeinschaftsexperimente davon zu überzeugen, daß man durch grundlegende Reorganisation der materiellen Daseinsbedingungen zu einer „neuen moralischen Welt“ kommen könne. Politische Flüchtlinge erleben London als Schmelztiegel, in dem alle revolutionären Elemente der industriekapitalistischen Epoche brodeln. Strategische Erwägungen proletarischer Wortführer haben hier ein anderes Experimentierfeld als auf dem Kontinent.

Schließlich verdankt die Londoner Sektion ihre stabile Verfassung und kontinuierliche Entwicklung einem politisch bewährten, standfesten und tatkräftigen Leitungstrio, das die vorgefundenen Bedingungen zu nutzen weiß. Die drei kennen einander aus gemeinsamen Kämpfen: Karl Schapper und der Kölner Uhrmacher Joseph Moll aus der Schweizer jungdeutschen Bewegung und der Würzburger Schuhmacher Heinrich Bauer⁴² aus der Gründerzeit des Bundes der Gerechtigkeit. Schapper, der 1833 am Frankfurter Wachensturm teilnahm, 1834 das Desaster in Savoyen und 1839 das Fiasko des Blanquischen Aufstandes erlebte, findet hier die längst ersehnte Möglichkeit, den Arbeitern durch politische Aufklärung und Organisation zu politischer Selbständigkeit zu verhelfen.⁴³ Zu diesen drei politisch

42 Zu Bauer siehe Martin Hundt: Einer der ersten revolutionären Proletarier. Heinrich Bauer, in: BzG. 1972, H. 4, S.648; ders. in: Kurt Pätzold (Hrsg.): Biographien zur deutschen Geschichte von den Anfängen bis 1945. Lexikon, Berlin 1991.

43 Siehe Sonja Lewiowa: Karl Schapper, in: Marx und Engels und die ersten proletarischen Revolutionäre, S.76f.; Gerhard Becker: Karl Schapper, in: Bleiber/Schmidt/Weber, Männer, Bd. 1 (1988), ders. in: Biographien zur deutschen Geschichte.

erfahrenen Köpfen stoßen in der Folge weitere tüchtige Gefährten wie der Heilbronner Miniatur- und Dekorationsmaler Karl Pfänder und Ende 1846 der vom Hamburger Arbeiterverein kommende thüringische Schneidergeselle Georg Eccarius.⁴⁴ Im Februar 1846 verweist der *Northern Star* auf die Geburtswunden und Widerstände, die der Verein zu bewältigen hatte, und schreibt: „Dank der Energie und der unbesiegbaren Ausdauer ihrer Begründer, die durch den ebenso tatkräftigen Eifer eines jeden neuen Mitglieds unterstützt wurden, ist die Gesellschaft aus einer Eichel zu einer jungen Eiche emporgewachsen, [...] ständig erstarkend.“⁴⁵

Zwar sind die Vereinsmitglieder vorwiegend proletarisierte Handwerksgelesen, die während der Saison auf Arbeitssuche in die Metropole strömen. Die Fluktuation schwankt oft binnen weniger Wochen zwischen 60 und 100 Abwandernden. Dennoch gedeiht der Verein hier kontinuierlicher als anderswo. Von sieben Mitgliedern im Februar 1840 wächst er bis 1844 zunächst auf etwa 30; im Juni 1846 sind es bereits über 200, darunter etwa 130 Deutsche, 40 Skandinavier und 20 Ungarn, Polen, Russen, Italiener, Schweizer, Belgier, Franzosen und Engländer. Im Spätsommer 1846 mietet man einen größeren Versammlungsraum für 300 Plätze, der bald nicht mehr ausreicht. Daneben wird ein kurzlebiger Zweigverein im Osten Londons eröffnet, der bereits im November 120 Mitglieder hat.⁴⁶

Die internationale Mitgliedschaft erweitert zunächst Aktionsradius und Ausstrahlung der Londoner Bundessektion. Im Sommer 1846 berichten die Londoner nach Brüssel: „Unsere Mitglieder, welche abgereist sind, sind meistens nach Frankreich, Deutschland, Skandinavien und Ungarn – durch sie werden wir in Stand gesetzt werden, in Hamburg, Altona, Magdeburg, Leipzig, Berlin, Königsberg, Gothenburg, Kopenhagen, Havre etc. Korrespondenzkomitees zu bilden – an allen diesen Orten befinden sich nämlich schon von unseren Bekannten, wir haben nun die abgehenden Mitglieder an die dortigen Freunde adressiert und sie aufgefordert, sogleich Komitees zu bilden und mit uns in eifrige Korrespondenz zu treten.“⁴⁷ Über solche Emissäre reicht der Einfluß von Ungarn bis Skandinavien. Das schwedische Bundesmitglied Pär Götrek, ein Stockholmer Buchhändler, übersetzt und vertreibt in dortigen demokratischen und Arbeitervereinen außer saint-simonistischen und Cabetschen Schriften den für den 1. Gründungskongreß des Bundes der Kommunisten von Schapper und Wilhelm Wolff unterzeichneten programmatischen Entwurf des

44 Siehe Ute Emmerich: Johann Georg Eccarius und sein Wirken in der revolutionären Arbeiterbewegung, Erfurt 1988.

45 Zitiert in Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.274ff.

46 Siehe hier und im folgenden die Berichte und Korrespondenzen in: Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.130ff., 214ff., 238f., 274ff., 309ff., 315ff., 348ff., 376ff., 436ff., 440ff., 659ff.; Schieder, Anfänge, S.125.

47 Schreiben vom 17. Juli 1846, zitiert in: Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.378; siehe auch Erik Gamby: Pär Götrek – och 1800-talets svenska arbetarrörelse, Stockholm 1978; Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.558ff. Abdruck des Entwurfs erstmals bei Bert Andreas: Gründungsdokumente des Bundes der Kommunisten, Hamburg 1969, S.53ff.; Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.470; die schwedische Fassung in Gamby, Pär Götrek, S.255f. Zu Wilhelm Wolff siehe Walter Schmidt: Wilhelm Wolff, Kampfgefährte und Freund von Marx und Engels, Bd. 1, Berlin (DDR) 1963; Bd. 2, Berlin (DDR) 1979.

Kommunistischen Glaubensbekenntnisses vom 9. Juni 1847 und hernach die erste schwedische Ausgabe des Manifests der Kommunistischen Partei.

Zugleich bereichert die internationale Zusammensetzung die Vereinskultur, ermöglicht gegenseitigen Erfahrungsaustausch, weitet den geistigen und politischen Horizont aller und vertieft die internationalistische Einstellung der Mitglieder. Das Statut von 1845 übernimmt den Leitgedanken der Fraternal Democrats „Alle Menschen sind Brüder“. Es erscheint in deutscher, englischer, französischer und dänischer Sprache. Anders als im älteren Londoner Deutschen Verein, in dem Deutsche deutsche Gesinnung pflegen, kann im Londoner wie in Weitlings Schweizer Arbeitervereinen jedermann Mitglied werden, „welcher Nation, welchem Glauben, welchem Stande er auch immer angehören mag“, sofern sich zwei Mitglieder für seine einwandfreie moralische Haltung verbürgen und Dreiviertel der Mitglieder zustimmen. Präsident, Stellvertreter, Kassierer, Bibliothekare, zwei Aufseher und neun Mitglieder eines Ehrengerichts zur gütlichen Regelung von Streitigkeiten werden alle drei Monate gewählt, sind rechenschaftspflichtig und jederzeit abberufbar. Der wöchentliche Beitrag von 3 Pence dient der Anschaffung von Büchern, Zeitungen, Musikalien, der Bezahlung wissenschaftlicher Vorträge und der Unterstützung kranker und bedürftiger Mitglieder.⁴⁸

Das Statut bestimmt als Zweck des Vereins Ausbildung in Kunst und Wissenschaft und Unterstützung kranker und in Not geratener Mitglieder und regelt dementsprechend das innere Leben des Vereins. Die Bildungsveranstaltungen versammeln die Mitglieder, Frauen inbegriffen, dreimal wöchentlich um 9 Uhr abends. Ausländer dürfen sich in ihrer Muttersprache mitteilen. Gastteilnehmer brauchen die Einführung durch ein Mitglied. Die Bildungsthemen werden von den Mitgliedern durch eingereichte Fragen mitbestimmt. Der Sonntag gehört Vorträgen und Diskussion über Geographie, alte und neue Geschichte und Naturwissenschaften. Der Dienstag dient der Erörterung von Tagespolitik und der Besprechung wissenschaftlicher Bücher und Artikel zu Staatswesen und Nationalökonomie. Am Sonnabend erholen sich alle bei Gesang und Deklamation. Zudem gibt es Unterrichtszirkel für Englisch, Zeichnen, Gesang und Tanz. Weil die Mitglieder die Bücherbeschaffung mitbestimmen, liefert die Bibliothek Aufschluß über ihre Interessenlage und das Niveau ihrer Ansprüche. Sie verfügt Ende 1845 über 229 Titel, ab Februar 1846 über 500 Bände. Im schöngeistigen Sektor reicht das Spektrum bildender Literatur der Klassik und Romantik von Bürger, Lessing, Seume, Schiller und Goethe über Shakespeare, Hauf, Körner, Matthiesson, Tieck und Uhland bis zu Unterhaltungsschriften von Eugène Sue und Zschokke. Im reichen Bestand an zeitgenössischer sozialkritischer und politischer Literatur findet der Benutzer Titel von Cabet, Channing, Hoffmann von Fallersleben, Holyoake, Lamennais, Lüning, Oelckers, Proudhon, Püttmann, Stromeyer und Weitling, darunter Publizistik, Gedicht- und Liedersammlungen deutscher Emigranten wie August Becker, Börne, Engels, Garnier, Haring, Herwegh, Hochdoerfer, Kombst,

48 Vgl. beide Statuten in Jacques Grandjanc/Karl Ludwig König/Marie-Ange Roy-Jacquemart (Hrsg.): Statuten des „Communistischen Arbeiter-Bildungs-Vereins“ London 1840-1914 (Schriften aus dem Karl-Marx-Haus 23), Trier 1979, S.23, 27ff.

Marx, Ruge, Sauerwein, Schulz, Schuster, Venedey und Wirth, schließlich ein von Schapper eingebrachtes Konvolut von 13 Flugschriften der bisherigen Bünde. Vom ungebrochenen Interesse an Klassikern der europäischen und angloamerikanischen Aufklärung des 18. Jahrhunderts zeugen Arbeiten von Bernardin de Saint-Pierre, Montesquieu, Paine, Rousseau, Voltaire und Volney. Aufschlußreich ist auch das Angebot an philosophischer, historischer und staats-theoretischer Literatur: darunter die „Weltgeschichte“ von Rotteck und die von Karl Friedrich Becker, Zimmermanns „Deutscher Bauernkrieg“, Blancs „Geschichte der zehn Jahre“ und Friedrich Feuerbachs „Religion der Zukunft“. Der Vorrat an naturwissenschaftlichen Werken ist dürftiger als der des Genfer Arbeitervereins. Er beschränkt sich auf Humboldts „Kosmos“, die „Anleitung zur Kenntnis des gestirnten Himmels“ von Bode und Sinclairs „Handbuch der Gesundheit“.⁴⁹ Der Lesesaal verfügt über ein 15-bändiges Conversations-Lexikon und hält zehn deutsche, englische und französische Zeitungen.

Herausgefordert durch die Konkurrenz zweier vom preußischen Gesandten Bunsen geförderter pietistischer Jünglingsvereine befassen sich die Mitglieder 1846 mit Vorträgen und Debatten über Gott, Religion, Jesus, die Reformation und die deutsch-katholische Religion und studieren systematisch Friedrich Feuerbachs „Religion der Zukunft“. Um ihre Lossage von der christlichen Kirche öffentlich zu bekunden, wollen die Verheirateten ihre Kinder fortan nicht mehr „in den Bund der Christenheit, sondern in den Bund der Menschheit“ aufnehmen lassen, ersetzen die kirchliche Kindstaufe durch eine Namensgebung im Vereinslokal und erwägen für künftig auch eine außerkirchliche Trauung in den Vereinsräumen.⁵⁰ Der Verringerung der Lebenshaltungskosten der Mitglieder dienen ein eigenes Speise- und Übernachtungslokal, kleine Versorgungsgemeinschaften für Arbeitslose, schließlich eine Krankenkasse.

Von Anbeginn nutzt der Verein das reiche Angebot zu internationalen Kontakten. Früh haben Schapper, Moll und Bauer Verbindung zu französischen Neobabouvisten und radikalen Republikanern, die nach dem Aufstand von 1834 aus dem Pariser Gefängnis geflohen waren. Allwöchentlich beteiligen sie sich aktiv an den Sitzungen der Société Démocratique française. Insbesondere erörtern sie hier die neue demokratische Strategie, die Cabet im englischen Exil als Symbiose aus Chartismus und Owenismus gewonnen hat und inzwischen mit seiner ikarischen Strömung in erbittertem Kampf gegen Geheimbündelei praktisch erprobt. Im August 1843 bejahen sie ausdrücklich Cabets friedlichen Weg geduldiger Überzeugung des arbeitenden Volkes, verhalten sich im Folgejahr jedoch kritisch zu seinem Vorhaben, bei Paris als praktisch-propagandistisches Schulungszentrum und Keimzelle kommunistischer Erziehung ein kleines Gemeinwesen zu gründen. 1847 verweigern sie sich strikt seinem Kolonisations- und Auswanderungsplan in die

49 Bücherverzeichnisse, S.37ff., 53ff. Eine Analyse des Bestandes unternimmt Brandenburg, Der Kommunistische Arbeiter-Bildungsverein, S.348ff. Vgl. „Die Bibliothek des Berner Vereins“ bei Gerlach, Deutsche Literatur, S.308ff.; Katalog der Bibliothek des Allgemeinen Arbeiter-Vereins in Genf, Zürich 1896, neu hrsg. vom Schweizerischen Sozialarchiv, Zürich 1975.

50 Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.405; Siehe Seidel-Höppner, Ludwig Feuerbach.

USA.⁵¹ Ähnlich wird ihre Beziehung zu Owenisten und deren Zeitschrift *The New Moral World* durch ihre Ablehnung kleiner Gemeinschaftsprojekte nicht im geringsten getrübt. Das am 22. September 1844 von ihnen mit Owenisten und Sozialisten anderer Nationalität zum Empfang des nach London deportierten Weitling veranstaltete Meeting ist die erste große internationale Kundgebung in London. Schapper hat außerdem Verbindung mit dem Polen Ludwig Oborski und mit William Lovett vom gemäßigten Flügel der Chartisten und seinen Democratic Friends of All Nations. In dieser ersten internationalen Verbindung, die ähnlich Cabet eine gütliche Herbeiführung der Gütergemeinschaft durch Propaganda befürwortet, übernimmt Schapper im Oktober 1844 provisorisch die Aufgaben des Sekretärs.⁵² Im Folgejahr halten Schapper und Moll zunehmend engeren Kontakt auch zu radikalen Chartisten, vor allem zum Redakteur des *Northern Star*, Julian Harney. Er hatte schon auf dem ersten Arbeiterparlament Anfang 1839 erstmals den Generalstreik als Mittel proletarischer Machtergreifung erwogen. Von ihm erhoffen deutsche Kommunisten neue Strategien, die die getrennt agierenden gewerkschaftlichen, politischen und sozialistischen Strömungen der englischen Arbeiter zu einem einheitlichen Strom bündeln könnten. Mit Harney begründen sie im September 1845 die Fraternal Democrats. Dieser Verbindung revolutionärer Emigranten aller Nationen schließen sie Bund und Bildungsgesellschaft an und stellen für deren vierzehntägige Sitzungen die Sekretäre des leitenden Komitees. Auf ihrer Gründungskundgebung am 22. September 1845, dem Jahrestag der ersten französischen Republik, an dem außer Engländern, Franzosen, Deutschen auch Italiener, Spanier, Polen, Schweizer, ein Ungar und ein Türke teilnehmen, gehören Weitling, Harney und Berrier-Fontaine als Vertreter der französischen Demokraten zu den Hauptrednern.⁵³ Angesichts der ideologischen Zerfahrenheit und politischen Schwäche der Pariser Zentrale übernimmt die Londoner Sektion im November 1846 offiziell die Bundesleitung und konstituiert sich zur Volkshalle.

Strategische Debatten in London 1845-1847

Dennoch erfassen Krisenerscheinungen gegen Mitte der vierziger Jahre mehr oder minder alle Sektionen. Weltanschaulich bleibt man sich zwar weitgehend einig, daß der Mensch von Natur gut ist und nur die Dazwischenkunft des Privateigentums alle gesellschaftlichen Beziehungen verdorben hat. Das strategische Konzept scheint einfach: man braucht „nur“ die Mehrheit derer, die mit dem gesellschaftlichen Reichtum täglich ihr eigenes Elend produzieren, für eine ihrem Interesse entsprechende natur- und vernunftgemäße Neuordnung zu gewinnen, sie zu einigen und zu organisieren. Praktisch bringt dieses Bemühen die westeuropäische Arbeiterbildungsbewegung mit ihrer Arbeiterpresse und ihren Vereinen hervor. Doch erfüllt sich die daran geknüpfte Hoffnung nicht. Zersplitterung der Arbeiter in der Kleinproduktion und Migration erschweren den Zusammenhalt. Propaganda und politische Organisation leiden auch außerhalb Deutschlands unter behördlichen

51 Siehe Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.170f., 508ff.; Höppner/Seidel-Höppner, Etienne Cabet.

52 Siehe Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.180ff., 199ff.

53 Siehe Friedrich Engels: Das Fest der Nationen in London, in: MEW, Bd. 2, S.611.

Schikanen, öffentlicher Diffamierung, an Mittellosigkeit und antikommunistischen Ressentiments. Mehr noch als dies beklagt Weitling auf dem Londoner Meeting, daß das Volk „kein Geld für Bücher und keine Freizeit zum Lesen hat“.⁵⁴ Hinzu kommen theoretische Mängel. Das abstrakt aus der menschlichen Natur abgeleitete Aufklärungskonzept faßt die Interessenlage der Werktätigen zu homogen, stößt auch bei den Adressaten auf Gleichgültigkeit und Befremden. Weitlings von der handwerklichen Kleinproduktion geprägtes Modell widerstrebt selbst einigen Kampfgefährten. Theoretische Schwächen der kommunistischen Doktrin wiederum begünstigen den Einbruch wahrsozialistischer Phrasen, nicht nur in Paris, auch in London. Schapper zumal verflacht mit seinen scharfen Attacken gegen Systemmacherei kaum merklich das kommunistische Prinzip. Nutzlos wendet Weitling ein, daß auch eine kommunistische Gesellschaft auf ein geregeltes System der Organisation der Arbeit, Verteilung und Aneignung der Produkte nicht verzichten könne. Die hiesigen Wortführer sind tüchtige politische Pragmatiker, für Theorie haben einige wenig Sinn.

Das Hauptproblem der damaligen europäischen Arbeiterbewegung entzündet sich an der unbewältigten Dialektik von Aufklärung und revolutionärer Aktion.⁵⁵ Es verdichtet sich in der Frage: Wie soll man ein unterdrücktes Volk für seine Selbstbefreiung rüsten, wenn die Verhältnisse alles dafür Erforderliche verwehren? Fourieristen und Owenisten meinen dem Dilemma zu entrinnen, wenn sie die hinderlichen europäischen Verhältnisse hinter sich ließen und ihr Ideal in kleinen Gemeinwesen verwirklichten. 1844/45 wählen auch die Pariser Bundesmitglieder Carl August Fautz und Christian Weissenbach diesen Ausweg und ziehen mit zwei Gruppen von 160 Männern, Frauen und Kindern in die USA.⁵⁶ Die meisten Zurückbleibenden verwerfen das als Desertion. Gleichwohl beherrscht dieser Konflikt auch die strategischen Auseinandersetzungen der stärksten kommunistischen Strömung des Kontinents, der ikarischen Bewegung. Cabet, der seine demokratische Strategie an den antikommunistischen Ressentiments der bürgerlichen Demokraten gescheitert sieht, wird 1847 durch dieses Dilemma zu Kapitulation und Flucht in sein Kolonisationsprojekt in Übersee veranlaßt. Vergeblich suchen die Mitglieder der Londoner französischen Gesellschaft und seine deutschen Freunde, ihn zurückzuhalten. In Britannien schließlich zerklüften die gleichen strittigen Fragen die Chartistenbewegung in einen pazifistischen und einen radikalen Flügel. Sie verleiten auch Owen, Energie und Geld in kleinen Musterexperimenten zu verzetteln, die sämtlich scheitern. Wie in einem Brennspiegel bricht sich diese Problematik in den Londoner Vereinsdiskussionen

54 Zitiert nach Bund der Kommunisten, Bd. 1, S. 183.

55 Siehe Waltraud Seidel-Höppner: Aufklärung und revolutionäre Aktion – ein Grundproblem im Arbeiterkommunismus und bei Marx, in: Jahrbuch für Geschichte, Berlin (DDR) 1971; Nachdruck in: Waltraud Seidel-Höppner/Joachim Höppner: Sozialismus vor Marx. Beiträge zu Theorie und Methode des vörmarxistischen Sozialismus, Berlin (DDR) 1987.

56 Siehe Jacques Grandjonc: Neu-Germanien/Germania. A propos d'une colonie communiste allemande de la Ligue des Justes dans la Wisconsin en 1844, in: Julius H. Schoeps/Immanuel Geiss (Hrsg.): Revolution und Demokratie in Geschichte und Literatur. Duisburger Hochschulbeiträge, Bd. XII, Duisburg 1979.

vom Februar 1845 bis Januar 1846.⁵⁷ Auch hier geht es um mehr als um eine Auseinandersetzung mit Weitlings vermeintlichem Abenteuerium, wie man gewöhnlich liest.⁵⁸ Bei den meisten Londonern haben die mühselig errungenen Fortschritte der viel stärkeren englischen Bewegung die Hoffnung auf baldige Verwirklichung ihres kommunistischen Ideals ernüchert. Zugleich hat jahrelange legale Wirkungsmöglichkeit sie verwöhnt und den Blick einiger auf die komplizierteren kontinentalen Bedingungen getrübt. Schapper identifiziert 1845/46 Weitlings Plädoyer für eine Revolution irrtümlich mit einem Votum für Avantgardismus alten Musters. Er verweigert sich jedem Gedanken an eine Revolution und setzt alle Hoffnung ausschließlich auf langfristige geduldige Aufklärung, deren Früchte die Nachwelt ernten werde. Deren Grenzen hat Weitling soeben im Gefängnis und in nachfolgender Ausweisung erfahren. Allein von Kriege⁵⁹ und Bauer unterstützt, beharrt er darauf, daß es einer Revolution bedarf, um zumindest die Bedingungen für Aufklärung und Organisation der Bevölkerung zu erringen. Wie man dahin gelangen kann, weiß niemand. Ihr Streit um Reife oder Unreife der Menschheit verfängt sich in den rationalistischen Schranken des überlieferten Aufklärungsdenkens. Am Vorabend der Revolution, auf dem 8. Stiftungsfest des Vereins, erklärt Schapper - ganz gewiß nicht unbeeinflusst von linken Chartisten und Engels - seinen Glauben an die Möglichkeit einer friedfertigen Entwicklung öffentlich als Illusion und nimmt seine Absage an eine Revolution zurück.⁶⁰ Vorerst aber wird die Diskussion abgebrochen, die Probleme bleiben ungelöst.

Seit dem Sommer 1845 haben die Londoner Fühlung zu Marx und Engels. Seit 1846 beteiligen sie sich am Informationsaustausch des Kommunistischen Korrespondenzkomitees in Brüssel. In der Folge suchen sie zunehmend Rat und Hilfe bei ihnen und gewinnen beide Anfang 1847 zum Eintritt in den Bund. Nach dem überlieferten Bestandsverzeichnis verfügt die Londoner Vereinsbibliothek vor 1848 u. a. über sieben Titel von Cabet, über sechs Bände von Louis Blanc, über zwei Titel von Weitling, aber nur über je ein Exemplar des 1845 erschienenen Werkes von Engels „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ und der 1844 in Paris erschienenen „Deutsch Französischen Jahrbücher“.⁶¹ Die letztere Schrift aber lasen und nutzten vornehmlich Intellektuelle wie Moses Heß, Georg Weerth, Rionald Daniels, Karl d'Estér, Wilhelm Wolff und Joseph Weydemeyer, von den

57 Siehe Max Nettlau: Londoner deutsche kommunistische Diskussionen, 1845. Nach dem Protokollbuch des C.A.B.V., in: Carl Grünberg (Hrsg.: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, Jg. 10, Leipzig 1922; Wiederabdruck in Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.214-238. Die Originalprotokolle sind verschollen; die nicht autorisierte protokollarische Wiedergabe der Beiträge ist von unterschiedlicher Qualität. Nettlau bietet von seinem Interesse gefilterte Auszüge. Das ergibt kein verlässliches Bild.

58 Siehe Waltraud Seidel-Höppner: Weitling und die Revolution von 1848/49, in: Männer und Frauen der Revolution, Bd. 3 (im Druck).

59 Zu Kriege siehe Alfred Wesselmann: Burschenschafter, Revolutionär, Demokrat. Hermann Kriege und die Freiheitsbewegung 1840-1850, Osnabrück 2001.

60 Siehe Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.214ff. und 664.

61 Siehe MEW, Bd. 2, S.225ff.; Deutsch-Französische Jahrbücher, hrsg. von Arnold Ruge und Karl Marx, Paris 1844.

Bundesmitgliedern Emil Ottokar Weller und Hermann Ewerbeck.⁶² Den meisten Mitgliedern waren beide aus Beiträgen im *Vorwärts* und im *Deutschen Bürgerbuch* allenfalls flüchtig bekannt. Marx und Engels wissen das selbst. Engels verweist schon Anfang 1844 auf den Mangel von Schriften, die die eigenen Prinzipien „logisch und historisch, aus der bisherigen Anschauungsweise und der bisherigen Geschichte“ entwickeln, damit das blinde Umhertappen aufhört. Im Frühjahr 1846 drängt Weydemeyer Marx vergeblich zum endlichen Abschluß seiner seit 1845 angekündigten „Kritik der Politik und Nationalökonomie“, damit man den Leuten etwas Ordentliches über den Kommunismus zu lesen geben kann, zumal die Entwicklung in den deutsch-französischen Jahrbüchern und in der Heilen Familie noch „zu sehr angedeutet“ sei.⁶³ Breiten, wenn auch zwiespältigen Widerhall fand erst ihr „Zirkular gegen Kriege“, dessen sentimentale Propaganda in seinem New Yorker *Volkstribun* sie als für die kommunistische Bewegung kompromittierend brandmarken.⁶⁴

Die Londoner denken schon im Juli 1846 an eine Fortsetzung der Diskussion des Arbeiterbildungsvereins in größerem Rahmen. Einiges in ihren Vorgaben hört sich anders an, als ein Jahr zuvor. Sie haben nichts einzuwenden, daß die philosophische und die sentimentale Richtung unter Kommunisten bekämpft werden, sobald sie einseitig oder anmaßend werden, warnen jedoch vor Brüsseler „Gelehrten-Arroganz“, Einseitigkeit, Intoleranz und Ungeduld, um „Zwiespalt und Feindschaft zwischen Arbeitern und Gelehrten“ zu vermeiden. Sie sehen in der „Zusammenberufung eines kommunistischen Kongresses das einzige Mittel, Kraft und Einigkeit in unsere Propaganda zu bringen“. Angesichts der längst organisierten Konstitutionellen und Republikaner brauche man einen gemeinschaftlichen Plan; zumal die „Millionen Kommunisten [...] noch keine Partei bilden.“ Wenn „der Sturm losbricht [...], wird es zu spät sein.“ Auf solchem Kongreß sollen „die verschiedenen Richtungen und Arten des Kommunismus ruhig und ohne Bitterkeit besprochen werden“. Es dürfen keineswegs die Sentimentalen, die von Bruderliebe schwärmen, schlechthin als unkommunistisch verdammt werden. Auch solle sich der religiöse Kommunismus geltend machen dürfen. Man müsse sowohl das Verhältnis zur radikalen Bourgeoisie als auch zur „religiösen Partei“ – der protestantischen Lichtfreunde und Deutschkatholiken – klären. Man will eine „kaltblütige und brüderliche Diskussion aller Auffassungen, und im Ergebnis ein einfaches kommunistisches Glaubensbekenntnis, das allen zur Richtschnur dienen könnte“.⁶⁵ Bei den Gemeinden im Innern Deutschlands findet ihr Aufruf zur Parteibildung

62 Siehe Deutsch-Französische Jahrbücher, Neuausgabe mit Einleitung und Anmerkungen von Joachim Höppner, Leipzig 1981, Einleitung, S.27ff.; Schmidt, Wilhelm Wolff, S.200; Karl Obermann: Karl d'Estier, Arzt und Revolutionär, in: Aus der Frühgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Berlin 1964; ders.: Joseph Weydemeyer. Ein Lebensbild, Berlin 1968; Martin Hundt: Ein unbekannter Teilabdruck von Engels' „Umrissen zu einer Kritik der Nationalökonomie“, in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Berlin 1977, H. 1, S.47ff.

63 Engels an Marx, Anfang Oktober 1844, in: MEGA III/1, S.243; Joseph Weydemeyer an Marx, am 30. April 1846, in: MEGA, III/1, S.533.

64 Abdruck des „Zirkulars gegen Kriege“ in: Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.322f.

65 Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.379ff., 401, 431.

geringe Resonanz; Marx und Engels bestehen auf einem direkten Disput ihrer Ansichten. Dem stimmen die Mitglieder der Bundeszentrale zu und bereiten den im Juni 1847 in London stattfindenden 1. Kongreß organisatorisch und politisch vor. Verabschiedet wird am 9. Juni außer dem Entwurf eines neuen Statuts der von Karl Schapper und Wilhelm Wolff unterzeichnete „Entwurf des Kommunistischen Glaubensbekenntnisses“, eine Symbiose von überlieferter Bundesdoktrin und neuen von Marx und Engels beigezeichneten Gesichtspunkten. Wie das bisherige Programm bekennt sich das Dokument zum Kommunismus als einer gütergemeinschaftlichen Gesellschaftsordnung. Eine demokratische Staatsverfassung soll dem Proletariat seine Existenz sichern, die kostenlose Erziehung der Kinder auf Staatskosten gewähren und allen Mitgliedern die vollständig freie Entwicklung und Betätigung ihrer Anlagen und Kräfte ermöglichen. Die hierfür erforderlichen Mittel können aus Beschränkung des Erbrechts, Einführung von Progressivsteuern und Beschäftigung der Arbeiter in Nationalwerkstätten und Nationalgütern geschöpft werden. Zudem müsse die Entwicklung von Industrie, Ackerbau, Chemie und Handel die Produktivkräfte und Lebensmittel der Gesellschaft vermehren. Der langfristigen Vorbereitung der neuen Ordnung dienen weiterhin politische Aufklärung und Vereinigung der Arbeiter, sowie Nutzung einer ausgebrochenen Revolution für die Sache des Proletariats. Anders als bisher definiert der Entwurf – auf saint-simonistische Vorarbeit gestützt – die modernen Repräsentanten der besitzenden und besitzlosen Klassen sozialökonomisch als Klasse der großen Kapitalisten bzw. als Bourgeoisie und als Klasse der Proletarier oder als Proletariat. Außerdem wird das letztere nunmehr sozialökonomisch abgehoben sowohl von der Gesamtheit der armen arbeitenden Klassen, als auch von den selbständigen Handwerkern. Sozialhistorisch beschreibt das Glaubensbekenntnis die spezifisch kapitalistischen Produktionsverhältnisse und unterscheidet die Stellung und Bedürfnisse des Proletariats von denjenigen der Sklaven und der Leibeigenen. Wie bisher wird die Emanzipation des Proletariats als politische Selbstbefreiung gefaßt. Sie wird, anders als die der Sklaven und Leibeigenen, aber nicht als Modifikation, sondern als Abschaffung der Eigentums- und Klassenverhältnisse bestimmt und als historischer Entwicklungsprozeß begriffen.

Beide Dokumente gehen den Kreisen und Gemeinden zur Stellungnahme zu. Das Glaubensbekenntnis dient den von Engels entworfenen „Grundsätzen des Kommunismus“ als Vorlage.⁶⁶ Das schließlich von Marx und Engels im Auftrag des Novemberkongresses 1847 verfaßt und vom neuen Bund angenommene „Manifest der Kommunistischen Partei“ bewahrt und modernisiert die gültigen Einsichten des alten Bundes, bricht jedoch rigoros mit der überlieferten naturrechtlichen Begründung und ersetzt sie durch eine historisch-ökonomische. Gleichwohl erinnert sich Marx zwölf Jahre hernach noch der „heftigen mehrwöchigen Debatten“, derer es bedurfte, bis das von Engels und von ihm abgefaßte „Manifest der Kommunistischen Partei“ angenommen wurde.⁶⁷ Der Ausbruch der Revolution verdrängt unterschwellige Divergenzen, räumt sie jedoch nicht aus. In der Abspaltung der

⁶⁶ Siehe ebenda, S. 466ff., 589ff., 626ff.

⁶⁷ Karl Marx, Herr Vogt, in: MEW, Bd. 14, S. 439.

Willich/Schapper-Fraktion im September 1850 werden die Überreste rationalistischen Denkens erneut politisch aufbrechen. Im Revolutionsjahr jedoch stellen alle Mitglieder, auch Weitling, ihre kommunistischen Pläne zugunsten einer sozialen Republik zurück und mühen sich, in Arbeiter- wie in Demokraten-Vereinen, auf Kongressen und in Parlamenten die bürgerlichen Demokraten für die sozialen Belange des Volkes zu interessieren und das Volk für eine demokratische Republik zu gewinnen.⁶⁸

Ausbreitung des Bundes

Außerhalb Deutschlands konstituierten sich Ende 1845 die erste Bundesgemeinde in New York, im Folgejahr eine weitere in St. Louis⁶⁹ und im August 1847 in Brüssel ein Arbeiterverein, dessen Mitgliederbestand bis Jahresende von 37 auf rund 100 Personen anwächst.⁷⁰ Auch im Innern der deutschen Staaten hat der alte Bund sich in aller Stille weiter verbreitet und fester Fuß gefaßt, als die Behörden aufzuspüren vermochten. Obwohl sich hier bis Mitte der vierziger Jahre vorwiegend Gesellenvereinigungen und Unterstützungskassenvereine bilden können und politische Betätigung weiterhin verboten bleibt, wissen Emissäre verschiedenorts vorsichtig und beharrlich das Politikverbot zu durchbrechen. Allerdings äußern sich Briefe aus Schlesien und anderswo im Sommer 1846 skeptisch zu den Brüsseler Parteibildungsplänen. Viele meinen, daß man in Belgien und England die Verhältnisse im Innern der deutschen Staaten „schon sehr aus den Augen verloren hat“. Sie weisen auf die Schwierigkeiten hin, Lese- und Diskussionsgesellschaften zu bilden, zumal in Preußen, wo „jede Kegelbahngesellschaft polizeilich überwacht wird“. Hier könne sich kein Verein behaupten, der „im Geruche des Kommunismus“ stehe. Hier bleibe der Kommunismus „ein Gespenst“, solange er nicht „als massenhafte Gestalt in das helle, lichte Leben hineintritt“. Notgedrungen tue daher jeder für die Propaganda „auf eigene Faust, was er kann“.⁷¹ Ähnlich dämpfen Korrespondenzen aus Kiel euphorische Erwartungen an kommunistische Parteibildung im Innern und raten, sich wie die Briten erreichbare Ziele zu setzen; das wären für Deutschland Konstitution, freie Presse und Assoziationsrecht. Im Kieler Handwerkerverein gäbe es nur „eine kleine Anzahl Arbeiter, welche anderswo kommunistischen Vereinen angehört haben“, auch „einige 'Gelehrte', welche sich zu kommunistischen Prinzipien bekennen“, so oft es um soziale Fragen geht. Besser als konspirative Verbindungen solle man die inzwischen in Preußen wieder erlaubten

68 Siehe Weitling, Garantien, Vorrede zur dritten Auflage, S.300f.

69 Siehe Walter Schmidt: Sozialistische Bestrebungen deutscher Arbeiter in St. Louis vor 1848. Der St. Louis-Communistenverein, Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR, 5 G, 1990; ders.: Zur Kontroverse um den New Yorker „Volkstribun“ von Mai bis Oktober 1846, in: Alternativen denken. Kritisch-emanzipatorische Gesellschaftstheorien als Reflex auf die soziale Frage in der bürgerlichen Gesellschaft, Berlin 1991; ders.: Dokumente des Bundes der Gerechten in den USA aus dem Jahre 1846, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 40, 1992, S.663ff.

70 Siehe Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.497f., 622, 645f. Als Sitz von Bundesgemeinden außerhalb Deutschlands werden im Rundschreiben vom 9. Juni 1847 angeführt: die Schweiz, London, Paris, Lyon, Marseille, Brüssel, Lüttich, Stockholm und New York. Siehe Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.479f.

71 Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.360, 386.

Volkversammlungen zur Beratung von Petitionen nutzen.⁷² Insgesamt bestätigen die Inlandsberichte die im Vorjahr von Weitling im Londoner Verein beschriebene Lage der Dinge. Dennoch nennt das Rundschreiben des ersten Kongresses des neu gegründeten Bundes der Kommunisten vom 9. Juni 1847 vierzehn Städte in Deutschland, in denen es Bundesgemeinden gibt.⁷³ Tatsächlich stieß Lokal- und Regionalforschung auf viele Spuren der alten Bünde, meist ohne eine förmliche Organisation und Mitgliedschaft ausmachen zu können.

Von den Behörden entdeckt wird im Herbst 1845 die vom Schneidergesellen Friedrich Mentel und anderen Mitgliedern des Berliner Handwerkervereins gegründete Gruppe von vier Gemeinden mit mindestens 32 Mitgliedern und Verbindungen zu anderen Städten.⁷⁴ Auch nach ihrer polizeilichen Aushebung bleibt unter dem Schuhmacher August Hätzel eine lose Gruppe von etwa 20 Personen beisammen; und bei den Wahlen zur Generalversammlung des Handwerkervereins im März/April 1847 sind unter den 24 gewählten Gesellenvertretern 10 Bundesmitglieder.⁷⁵

Dauerhafter Stützpunkt einer seit 1839 tätigen Hamburger Gemeinde wird der dort Anfang 1845 nach Schweizer Muster gegründete Bildungsverein für Arbeiter.⁷⁶ Seele des Vereins ist der Tischlergeselle Joachim Friedrich Martens. Er ist, so Weitling, „1848 in Hamburg der populärste Mann, obwohl er nie anders als stockend [...] und befangen zum Volke sprechen konnte“.⁷⁷ Ende 1845 hat der Verein bereits 230 Mitglieder, Anfang 1847 fast 400, am Vorabend der Revolution etwa 600; davon sind die knappe Hälfte Tischler.⁷⁸ Ab Oktober 1845 veröffentlicht er eine eigene Zeitung: *Das Blatt für Arbeiter*.⁷⁹ Die Mitglieder erhalten Fach- und allgemeinbildenden Unterricht vom technischen Zeichnen über Physik, Chemie, Geographie bis zu deutscher Sprache; sie hören Vorträge über Geschichte und Zeitgeschichte,

72 Ebenda, S.362f.

73 Genannt werden: Berlin, Hamburg, Kiel, Altona, Bremen, Mainz, München, Leipzig, Königsberg, Thorn, Magdeburg, Stuttgart, Mannheim und Baden-Baden; siehe Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.479f.

74 Siehe Gerhard Ziese: Über die Anfänge der Arbeiterbewegung in Berlin, in: BzG, 1965, Sonderheft, S.140ff., Abdruck der Gerichtsprotokolle in: Bund der Kommunisten, Bd. 1, S.258ff.

75 Siehe Kurt Wernicke: Geschichte der revolutionären Berliner Arbeiterbewegung 1830-1849, Berlin (DDR) 1978, S.82ff.

76 Zum Hamburger Bildungsverein siehe Gesellschaftsspiegel, Organ zur Vertretung der besitzlosen Volksklassen und zur Beleuchtung der gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart, Bd. 1, Elberfeld 1845 (Reprint Amsterdam 1991), S.13; Heinrich Laufenberg: Geschichte der Arbeiterbewegung in Hamburg, Altona und Umgebung, Bd. 1, Hamburg 1911, S.90ff.; Arno Herzig: Organisationsformen und Bewußtseinsprozesse Hamburger Handwerker und Arbeiter in der Zeit von 1790-1848, in: Arno Herzig/Dieter Langewiesche/Arnold Sywottek (Hrsg.): Unterschichten, Arbeiter und Arbeiterbewegung seit dem 18. Jahrhundert, Hamburg 1983, S.103ff.; John Breuille, Kontinuität in der hamburgischen Arbeiterbewegung von 1844 bis 1863, in: Arno Herzig/Dieter Langewiesche/Arnold Sywottek (Hrsg.): Arbeiter in Hamburg, Hamburg 1983, S.139ff.

77 [Wilhelm Weitling]: Die Republik der Arbeiter, 12. Juli 1851, S.98. Siehe John Breuille/Wieland Sachse: Joachim Friedrich Martens (1806-1877) und die Deutsche Arbeiterbewegung, Göttingen 1984.

78 Siehe Zweiter Jahresbericht des Bildungs-Vereins für Arbeiter in Hamburg. Vorlesen am Stiftungsfeste, den 14. Februar 1847, in: Laufenberg, Geschichte, S.103.

79 Siehe Ute Emmrich: Johann Georg Eccarius und sein Wirken in der revolutionären Arbeiterbewegung, Erfurt 1988, S.24.

veranstalten sonntagabends „Redeübungen“ zu politischen und sozialen Themen und benutzen mit besonderer Vorliebe den Geheimfond der Vereinsbibliothek. Überlieferte Zeugnisse rühmen den Verein einmütig als Schule politischer Bildung und Lehrstätte der Demokratie. Allabendlich versammeln sich hier Arbeiter, „um Zeitungen zu lesen, zu diskutieren oder zu singen und fremde Sprachen zu lernen“, berichtet Friedrich Lessner. Er spricht von dem Verein als einer „Kulturstätte der revolutionären Gedanken“, in der Bestrebungen für die deutsche Einheit und Freiheit, für Republik und Verbrüderung der Völker, für Freidenkerei, Urchristentum und Kommunismus sich zu höchst unklaren und unbestimmten Idealen vereinigten.⁸⁰ Jacob Brüning erinnert sich: „Mir erschloß sich damals eine neue Ideenwelt. [...] Wie begierig lasen wir z. B. Weitlings ‚Garantie‘, und wie gern vertieften wir uns in die Schriften unsrer geheimen Bibliothek.“⁸¹

Rückschlüsse auf Intensität und Breitenwirkung der politischen Arbeit von Bundesmitgliedern erlauben die Mitglieder-Analysen der Allgemeinen Deutschen Arbeiterverbrüderung von 1848, in der sich die Brüderlichkeitsmaxime des Bundes der Gerechtigkeit bereits im Verbandsnamen niederschlägt und die vom Bund erstrebte überregionale Arbeiterorganisation verwirklicht. Nach Ermittlungen von Horst Schlechte befinden sich unter ihren leitenden Akteuren mindestens 48 Mitglieder des eben gegründeten Bundes der Kommunisten. Davon dürfte mindestens die Hälfte bereits den alten Bünden angehört haben.⁸² Unter ihnen sind der erste Präsident der Arbeiterverbrüderung, der Buchdrucker Stephan Born, sodann der Präsident der Generalversammlung der Arbeiterverbrüderung in Leipzig, der Goldarbeiter Ludwig Bisky,⁸³ auch ihr Vizepräsident und Vertreter der Arbeitervereine von Hannover, der Tischlermeister Ludwig August Stechan⁸⁴, sodann der Verleger und Buchhändler Emil Ottokar Weller, der 1848 in Leipzig das revolutionär demokratische Blatt *Der Volksfreund* herausgibt.⁸⁵ Weitling, der auf dem Hamburger Arbeiterkongreß im Februar 1849 die seinem Befreiungsbund angehörigen Arbeitervereine mit ca. 800 Mitgliedern der Arbeiterverbrüderung anschließt, erblickt in dieser ersten deutschen überregionalen Arbeiterorganisation den legitimen Sproß der alten Bünde. Er schreibt: „Damals hatten wir keine

80 Siehe Friedrich Lessner: Ich brachte das „Kommunistische Manifest“ zum Drucker, Berlin (DDR) 1975, S.48f.

81 Johann Jakob Brüning an Friedrich Martens am 21. Februar 1872, in: Bund der Kommunisten, Bd. 3, S.379.

82 Siehe Horst Schlechte (Hrsg.): Die Allgemeine Deutsche Arbeiterverbrüderung 1848-1850. Dokumente des Zentralkomitees für die deutschen Arbeiter in Leipzig, Weimar 1979, Einleitung, S.26ff.

83 Zu Bisky siehe Kurt Wernicke: Ludwig Bisky. Ein Berliner Arbeiterführer, in: Bleiber/Schmidt/Weber, Männer, Bd. 2, S.127ff.

84 Zu Stechan siehe Erhard Kiehnbäum: Über die Zukunft hinaus! Ludwig Stechan – Ein Tischlermeister aus Hannover, in: Hannoversche Geschichtsblätter. Neue Folge, Bd. 40, Hannover 1992, S. 149ff.; Heiko Geiling: Über die Arbeiterhalle, in: Heide Barmeyer (Hrsg.): Das Revolutionsjahr 1848/49 in Niedersachsen, Bielefeld 1999; Hermann von Berg: Entstehung und Tätigkeit der Norddeutschen Arbeitervereinigung als Regionalorganisation der Deutschen Arbeiterverbrüderung nach der Niederschlagung der Revolution von 1848/1849, Bonn 1981, S.155ff.

85 Zu Weller siehe Rolf Weber: Emil Ottokar Weller, in: Bleiber/Schmidt/Weber, Männer, Bd. 1, Berlin 1988, S.149ff.

Preßfreiheit wie heute und lebten zerstreut unter den Fremden. [...] Jetzt haben wir Preßfreiheit, wir leben mit Millionen deutschen Arbeitern zusammen, wir haben Hunderte von verschiedenen Vereinen gegründet.⁸⁶

Ebenso augenfällig erweist sich die Arbeit der Bundesmitglieder als Ferment der demokratischen Massenbewegung. Erwähnt seien nur die Rolle des Schneidergesellen Ernst Wilhelm Hohmann in der Königsberger Bürgerbewegung und der Einfluß von Martens in der Hamburger demokratischen Bewegung und in der Konstituante, sodann das Wirken Schappers in der Kölner Volksbewegung, die Rolle Hermann Krieges im Zentralauschuß der demokratischen Vereine und als Berichterstatter auf dem zweiten Demokratenkongreß, schließlich der Einsatz Weitlings und Louis Heilbergs für eine soziale Profilierung der Demokratie auf diesem Kongreß. Die Verankerung des allgemeinen gleichen Wahlrechts in der deutschen Reichsverfassung ist massenhaften Eingaben der Arbeitervereine zu danken.⁸⁷ Erinnerung verdient, daß vier Fünftel der 259 Märzgefallenen Handwerker, Arbeiter und Hausangestellte waren.⁸⁸ Nicht wenige Mitglieder greifen bei der Verteidigung der Reichsverfassung zur Waffe. Joseph Moll fällt in den Kämpfen der badisch-pfälzischen Revolutionsarmee. Weitling überliefert: „Wir deutschen Kommunisten bildeten, von dem großen Ereignis der Februarrevolution ergriffen, unter dem weiten Mantel der Demokratie eine und dieselbe Partei mit der früheren politischen Partei, gegen welche wir einst kämpften.“⁸⁹

Gleichwohl haben die politischen Wortführer mit der Arbeiterbildungsbewegung Größeres im Sinn. Sie begreifen ihren Einsatz als Beitrag zur Zivildisation der Menschheit. Aus Paris schreibt das führende Mitglied des Bundes der Geächteten, der Tischler Wolfgang Strähl, im April 1835 über die durch die Bildungsarbeit der Vereine erlangte „immer allgemeiner werdende Geistesaufklärung und Zivildisation“: „Der Arbeiter hat dadurch Gelegenheit, sich geistig zu bilden. Ich kenne selbst viele, die früher ihre Mußstunden unbenutzt verloren, und heute haben viele von ihnen [...] schon sehr zureichend lesen, schreiben, rechnen etc. gelernt. Viele, die früher auch nicht ein Buch in die Hand nahmen, haben jetzt [Gelegenheit, sich] ganze Werke anzuschaffen und Bibliotheken zu errichten. [...] Früher berührten ihre Gespräche nichts anderes als: essen, trinken, schlafen, lüderliche Weibsbilder - - etc. etc. Heute hört man dort über Literatur, über ihre Reiseerfahrungen, über Religion und Politik disputieren und sich gegenseitig belehren.“⁹⁰ Gleiches führt August Becker in der Schweiz gegen pietistische Verteufelung der kommunistischen Bildungsarbeit ins Feld: „Leute, die früher ihre Abende im Wirtshaus und bei Dirnen zubrachten, verwenden jetzt ihre übrige Zeit auf die Ausbildung ihres Geistes, auf das Lesen guter Bücher, auf die Besprechung wichtiger und großartiger Fragen der Zeit.“⁹¹ Im Revolutionsjahr blicken alle mit Genugtuung auf das von

86 Weitling, Garantien, Vorrede zur dritten Auflage, S.297.

87 Siehe Veit Valentin: Geschichte der deutschen Revolution 1848-1849, Bd. II, S.454.

88 Siehe Kurt Wernicke: Vormärz. März. Nachmärz, Berlin 1999, S.135.

89 Weitling, Garantien, Vorrede zur dritten Auflage, S.300f.

90 Zitiert bei: Strähl, Briefe, S.169.

91 [August Becker]: Brief eines Herrn Pfarrers aus Basel an einen Kommunisten in Lausanne nebst Antwort darauf, Bern 1844, S.15f.

beiden Bünden Geleistete. Weitling erinnert sich in den USA: „Wer diese Bewegung seit 12 Jahren mit Aufmerksamkeit verfolgt, dem wird es klar werden, welche ungeheure Bedeutung solche winzig kleinen Gesellschaften [...], überall für dieselbe Sache wirkend und überall die besten Kräfte um sich gruppierend [haben können]. So fanden wir im Jahre 1848 und 1849 in allen großen Städten Deutschlands die frühern Mitglieder der deutschen Vereine in Frankreich, der Schweiz und London, so wie ihre in Deutschland geworbenen Gleichgesinnten theils an der Spitze der Bewegung, theils im tätigen Anteil an derselben begriffen.“⁹² Auf dem Hamburger Gewerbekongreß am 2. Juni 1848 rühmt der Berliner Delegierte Ludwig Bisky die Vereine „als Pflanzstätten des Hochgefühls, des Rechtsbewußtseins und der Bruderliebe, [...] und des veredelten Menschenthums!“⁹³ Der Bericht vom 8. Stiftungsfest des Londoner Vereins am 7. Februar 1848 ermahnt künftige Geschichtsschreiber, „nachzuweisen, daß in diesen Vereinen die Keime gestreut wurden der Saat, aus der einst die neue bessere Gestaltung der Gesellschaft erwachsen wird.“⁹⁴

[Der Beitrag erscheint bei Helmut Reinalter (Hrsg.): *Politische Vereine, Gesellschaften und Parteien in Zentraleuropa 1815-1848/49* (Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770-1850), Peter Lang Verlag, Frankfurt a. M. 2003. Vorabdruck mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers.]

92 [Wilhelm Weitling]: Die Entwicklung der Gleichheitstheorien, in: *Die Republik der Arbeiter*, Juli 1850, S.101.

93 Ludwig Bisky in: *Das Volk*, hrsg. vom Schriftsetzer Born, Nr. 5, 1848, S.18.

94 Zitiert bei: *Bund der Kommunisten*, Bd. 1, S.659.